Geschäftsbericht der Berner Fachhochschule

Autor(en): **Sidler, Fredy / Ziegler, Peter / Neuenschwander, Henz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Verwaltungsbericht des Regierungsrates, der kantonalen Verwaltung und der Gerichtsbehörden für das Jahr ... = Rapport de gestion du Conseil-exécutif, de l'administration cantonale et des autorités judiciaires pendant l'année ...**

Band (Jahr): **- (2002)**

Heft [1]: **Verwaltungsbericht : Berichtsteil**

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-418466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2. Geschäftsbericht der Berner Fachhochschule

Schulpräsident: Dr. Fredy Sidler, ab 1. 9. 02 Dr. Peter Ziegler
Schulratspräsident: Heinz Neuenschwander

2.1 Schwerpunkte der Tätigkeit

Die Berner Fachhochschule war im Berichtsjahr, neben der Lehre und der angewandten Forschung, vor allem mit ihrer strategischen Neuausrichtung beschäftigt. Es ging darum, Vorbereitungen zu treffen für den Zusammenschluss der zwölf Teilschulen in sechs Departemente: Technik und Informatik (Biel und Burgdorf); Architektur, Bau und Holz (Burgdorf und Biel); Wirtschaft, Verwaltung und Soziale Arbeit (Bern); Künste (Bern und Biel); Landwirtschaft (Zollikofen); Sport (Magglingen). Die strategische Neuausrichtung soll auf Beginn des Studienjahrs 2003/04 hin realisiert werden. Sie entspricht den Konzentrationsauflagen des Bundes sowie den Vorstössen von Grossrat Christoph Erb.
Die 2002 veröffentlichten Resultate der ersten Swiss Peer Review bescheinigen die Leistungen der Berner Fachhochschule: Keiner der Studiengänge wurde nicht zu Anerkennung empfohlen. Die Anerkennung von zwölf der dreissig Studiengänge wurde mit weiteren Auflagen verbunden, welche jedoch zum grössten Teil im Rahmen der Reorganisation erfüllt werden können.

2.2 Berichte der Direktionsbereiche und Teilbereiche

2.2.1 Kantonale Hochschulen

2.2.1.1 *Ecole d'ingénieurs Saint-Imier EISI*

Die Ecole d'ingénieurs in Saint-Imier erlebte mit rund 80 Studierenden in den vier Abteilungen (Diplomstudiengänge Maschinentechnik, Mikrotechnik, Elektrotechnik, Informatik) zu Beginn des neuen Lehrgangs den grössten Andrang in der Geschichte der Schule. Mehr als 200 Personen absolvieren ein Studium oder einen Nachdiplomstudiengang; hinzu kommen die Studierenden in den Nachdiplom-Kursen. Anlässlich der Qualitätsüberprüfungen «Swiss Peer-Review» sind drei der vier überprüften Abteilungen ohne Auflage für anerkennungswürdig bezeichnet worden. Die vierte Abteilung wird mittels Behebung einiger Mängel qualitativ verbessert. Ferner wurde im Berichtsjahr für das Grundstudium der modulare Studienaufbau eingeführt. Die Studieninhalte für das erste Jahr sind bis zu 60 Prozent für alle Ausbildungsrichtungen identisch, was eine bessere Vernetzung mit denjenigen Studentinnen und Studenten ermöglicht, die ihr Studium in Le Locle oder in der «Antenne» in Porrentruy absolvieren. Der neue – ebenfalls modular aufgebaute – Studienplan des zweiten Studienjahres ist seit Oktober 2002 in Kraft. Die EISI pflegte auch im Berichtsjahr ihr internationales Beziehungsnetz. Die bestehenden guten Kontakte wurden durch eine Vereinbarung über Zusammenarbeit und Austausch – insbesondere mit dem Florida Institute of Technology (Melbourne, Florida, USA) sowie mit der Universität von Southhampton, England (Verhandlungen im Gange) – erweitert. Weitere Zusammenarbeiten mit Rumänien, Deutschland (Fachhochschule Rhein-Sieg) und mit dem Grenzgebiet der Franche-Comté (Doubs, Französischer Jura, Region Belfort) wurden vertieft.
Die Projektarbeiten zur Schaffung einer Ecole d'ingénieurs de l'Arc jurassien im Rahmen von BEFUNE gehen planmässig voran und die neue Institution nimmt konkrete Strukturen an.

2.2.1.2 *Hochschule für Technik und Architektur HTA, Biel*

Neben der Erfüllung der ordentlichen Aufgaben in Lehre und Forschung setzten sich auch im Berichtsjahr die Angehörigen der HTA Biel mit viel Kraft für den Umstrukturierungsprozess ein. Im Bereich der verschiedenen Hochschulen entstand ein engmaschiges Geflecht der Zusammenarbeit und es wurde intensiv an der Erstellung eines einheitlichen Lehrplanes je Fachbereich gearbeitet. Das gegenseitige Kennen- und Schätzenlernen brachte in jeder Beziehung einen Mehrwert mit sich. Praktisch immer konnten von der Wirtschaft gestellte komplexe Probleme unter Beizug der richtigen Fachperson gelöst werden. Die Studierendenzahlen sind auch im Jahr 2002 leicht angestiegen, der Anteil an Französischsprachigen Studierenden konnte gehalten werden. Im Bereich angewandte Forschung und Entwicklung konnte mit 154 Projekten erneut ein Umsatz von 6,3 Millionen Franken erwirtschaftet werden, was erlaubte, 55 Assistierende aus Drittmitteln zu finanzieren. Erneut erlangte ein Kompetenznetzwerk (Materialwissenschaften), woran die HTA Biel massgeblich beteiligt ist, die Anerkennung des Bundesrates. Zudem konnte mit der Bereinigung der prekären Raumsituation begonnen werden. Da der Kanton zu einem ausgesprochen günstigen Mietzins die im Herbst 2003 von der Firma Rolex wegen des Umzuges in einen Neubau verlassene Fabrikliegenschaft am Höheweg als Mietobjekt erwarb, konnten teure Mietobjekte im Stadtgebiet gekündigt werden.

2.2.1.3 *Hochschule für Technik und Architektur HTA, Burgdorf*

Über 125 Diplomandinnen und Diplomanden haben ihr Studium erfolgreich abgeschlossen und konnten Ende Januar 2002 die mit grossem Einsatz erworbenen Fachhochschuldiplome entgegennehmen. Die vorangegangene und von der Öffentlichkeit stark beachtete Diplomausstellung legte vom hohen Niveau der erbrachten Leistungen eindrückliches Zeugnis ab. Die Absolventinnen und Absolventen waren stark umworben und fanden problemlos entsprechende Stellen. Leider lag der Anteil der Diplomandinnen mit 8,7 Prozent verhältnismässig tief. Es bleibt zu hoffen, dass die seit einiger Zeit angelaufenen und speziell auf Schülerinnen ausgerichteten Informationsanlässe bewirken, dass junge Frauen in Zukunft vermehrt auch technische Studiengänge wählen. Interesse und Begeisterung für die Technik wecken bezweckt auch der im Frühjahr lancierte Burgdorfer Innopreis. Er soll erstmals im Jahr 2003 für ein an der HTA Burgdorf entstandenes Projekt vergeben werden. Erfreulich entwickelten sich im Berichtsjahr die Auslandkontakte: Aus dem Besuch des Präsidenten der Wuyi-Universität, China, entstand unter anderem eine neue Zusammenarbeits-Vereinbarung. Auf Grund der Kontakte eines Dozenten mit der Universität von Enugu, Nigeria, absolvierten zwei nigerianische Professoren auf unseren Anlagen ein CAD-Ausbildungsprogramm. Im Herbst begannen zwei weitere Absolventen unserer Schule an der Oregon State University ein Master-Studium. Die Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten war gut. Sowohl das Nachdiplomstudium Unternehmensführung als auch der Nachdiplomkurs Werkstofftechnik wurden durchgeführt. Ferner fanden vier Kurse des Seminars Telekommunikation sowie ein Ausbildungsgang für Computernetzwerk-Spezialisten statt. In Zusammenarbeit mit der HTA Bern entstand das Angebot Executive MBA in International Management; es stiess auf grosses Interesse. Mit der Gründung des Instituts für mechatronische Systeme wurde in der angewandten Forschung und Entwicklung

(aF+E) ein Kompetenzschwerpunkt geschaffen, welcher im Rahmen von Entwicklungsprojekten eng mit der Industrie zusammenarbeitet und auch für Dienstleistungen zur Verfügung steht. Die Projekttätigkeit in aF+E hat insgesamt und an allen Abteilungen stark zugenommen. Die Anzahl der in Bearbeitung stehenden Projekte ist bis Ende Jahr auf 82 angestiegen und die Projektsumme hat den Betrag von 3,6 Millionen Franken erreicht.

2.2.1.4 *Schweizerische Hochschule für die Holzwirtschaft SH-Holz, Biel*

Das Jahr 2002 war für die SH-Holz geprägt durch einen Meilenstein: Sie feierte ihren 50. Geburtstag. Mit den Begegnungstagen öffnete sie im September ihre Tore einem breiten Publikum. Über 400 Personen tauchten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der SH-Holz ein. Mit Ausnahme des Kantons Genf besuchten dieses Jahr aus allen Kantonen inklusive Lichtenstein 111 Studierende einen an der SH-Holz angebotenen Studiengang. Die Schule hatte 2002 eine Rekordleistung zu verzeichnen: 100 Prozent der Holzingenieurinnen und Holzingenieure bestanden ihre Prüfung mit Erfolg; 24 Studierende erhielten im Herbst 2002 ihr Diplom. Wichtige Jahresetappen waren die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Trier (Architektur), mit der Fachhochschule Genf (Produktentwicklung für die Abtei von Bellelay) sowie mit der Möbelfirma Wellis AG. Mit weit über 2000 Teilnehmenden waren die Weiterbildungs- und Nachdiplomveranstaltungen für Architektinnen und Architekten stark nachgefragt. Die Abteilung Forschung und Entwicklung entwickelte ihrerseits ein massgeschneidertes Programm für die Projektorganisation. Für alle Projektleitenden wurden unter Einsatz des neuen Programms Weiterbildungskurse in Projektmanagement organisiert. Im Mai und Juni zeigte die SH-Holz in Zusammenarbeit mit der SHL Zollikofen ihre kulturelle, thematisch dem Orkan «Lothar» gewidmete Jahresausstellung. Sie wurde von mehr als 500 Personen besucht. Im Juli nahmen 35 Studierende und Mitarbeitende am Schweizerischen Gigathlon teil. In der Kategorie Powerteam beendete die SH-Holz den Wettbewerb als 33. von 180 teilnehmenden Mannschaften.

2.2.1.5 *Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung HGKK, Bern*

Die wissenschaftliche Überprüfung der vier HGKK Studiengänge im Rahmen der Peer Reviews zeigten ein erfreuliches Resultat auf: Die Studiengänge Visuelle Kommunikation bzw. Konservierung und Restaurierung wurden von der Eidgenössischen Fachhochschulkommission ohne Auflagen zur Anerkennung empfohlen; seit dem 11. Septmber 2001 sind die Fachhochschuldiplome der kantonalen Studiengänge Bildnerisches Gestalten und Kunst von der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz anerkannt. Mit dieser Bestätigung ihrer Aufbauarbeit hat die HGKK ein erstes Zwischenziel erreicht. In den Diplomstudiengängen nahm die Gesamtstudierendenzahl gegenüber dem Vorjahr nochmals um 21 zu. Ferner konnte der Nachdiplomstudiengang Signaletik dank erfreulicher Nachfrage mit 16 Studierenden seinen Betrieb beginnen. Mit dem Einbau von zwei Galeriegeschossen am Standort Bümpliz Nord wurde der Bedarf an zusätzlichen Arbeitsplätzen gedeckt. Der Querschnittsbereich Audio/Video verfügt neu über ein Tonstudio mit integrierten Schnittplätzen. Wegen akuter Raumnot am Standort Äussere Enge musste sich die Vertiefungsrichtung Moderne Materialien und Medien des Studienganges Konservierung und Restaurierung im Erdgeschoss des Standortes Bümpliz Nord einrichten. In zehn Forschungsprojekten waren neun Dozierende und elf Assistierende beschäftigt. Die ersten sechs Projekte konnten abgeschlossen werden. Dienstleistungen an Dritte erbrachten mit steigendem Auftragsvolumen die Studiengänge Konservierung und Restaurierung sowie Visuelle Kommunikation. Die Projektorganisation «Hochschule der Künste Bern» (HKB) erarbeitete eine Strategie und befasste sich mit der Schaffung der Voraussetzungen für den Zusammenschluss von HGKK und Hochschule für Musik und Theater (HMT) zur ersten Kunsthochschule der Schweiz. Das gemeinsame Vorlesungsverzeichnis 2002/03 und die Nominierung des Leiters des künftigen Interdisziplinären Instituts waren erste konkrete Ergebnisse der Zusammenarbeit der beiden noch getrennten Hochschulen. Eine von der Erziehungsdirektion beauftragte Arbeitsgruppe erarbeitete Konzepte für ein Propädeutikum und einen zweisprachigen Fachhochschulstudiengang Bildnerisches Gestalten. Zeitintensiv und anspruchsvoll war die Mitwirkung im Präselektionsverfahren und bei der Erarbeitung des Wettbewerbsprogramms für den Umbau und die Instandstellung der Liegenschaft Fellerstrasse 11 in Bümpliz Nord, wo alle vier HGKK-Studiengänge (inklusive Konservierung und Restaurierung) sowie die Direktion der künftigen Hochschule der Künste unter einem Dach vereinigt werden sollen.

2.2.1.6 *Hochschule für Musik und Theater HMT, Bern/Biel*

Das Berichtsjahr war geprägt von zahlreichen Änderungen, einem grossen Andrang von Studierenden und einer erfreulichen Entwicklung hinsichtlich der Infrastruktur und bevorstehender Projekte.
Zum zweiten Mal war die HMT im Frühjahr 2002 mit einem starken Studierendenandrang konfrontiert. In einmaliger Solidarität haben die Dozierenden der HMT Lohnkürzungen von über zehn Prozent akzeptiert, um dadurch mehr Studierenden das Studium zu ermöglichen. Dennoch mussten 120 erfolgreiche Kandidierende zufolge mangelnder Studienplätze abgewiesen werden. Alle Studiengänge der HMT wurden 2002 von einer externen Expertengruppe evaluiert und insgesamt gelobt. Im September konnte die Abteilung Musik Bern die neuen Räumlichkeiten in den umgenutzten Stallungen der Kaserne beziehen. Der Unterricht kann nun unter besseren infrastrukturellen Bedingungen stattfinden. Das neue Nachdiplom in Therapeutischer Rhythmik und die zweimal durchgeführten Nachdiplomkurse in Popmusik und Musikmanagement waren vollständig ausgebucht. Verschiedene Forschungsprojekte konnten durchgeführt werden. Besonders das mit der HTA Biel und der HMT Zürich entwickelte Orgelprojekt fand internationale Beachtung und wird an der Biennale Bern 2003 mit Werken renommierter Komponisten zum ersten Mal der Fachwelt vorgestellt. Die HMT hat neben dem regulären Unterricht 2002 über 400 öffentliche Veranstaltungen allein oder zusammen mit andern Institutionen durchgeführt (unter anderem EMIT TIME). Die Zusammenarbeit mit Orchestern und Theatern konnte noch intensiviert werden. Die Studierenden der HMT wurden zu wichtigen internationalen Festivals eingeladen und haben zahlreiche Preise und Auszeichnungen gewonnen, so z. B. zum zweiten Mal den grossen Preis der Crédit Suisse, der mit einem Début an den Luzerner Musikfestwochen verbunden ist. Nach einem Jahr mit vielen Provisorien und Umwälzungen arbeiten wir daran, das hohe Ausbildungs- und Veranstaltungsniveau in den neuen Räumlichkeiten der Kaserne im Jahr 2003 zu konsolidieren.

2.2.2 **Angegliederte und vom Kanton unterstützte Hochschulen**

2.2.2.1 *Hochschule für Sozialarbeit HSA, Bern*

Im vergangenen Jahr verliessen 90 Diplomandinnen und Diplomanden die HSA. Diese Zahl liegt deutlich über derjenigen des Vorjahres, obwohl die Gesamtzahl der Studierenden praktisch stabil geblieben ist. Diese Tatsache hat gezeigt, dass die Schwankungen bei der Anzahl der Diplomabgängerinnen und Diplomabgänger hauptsächlich auf die modularisierte Studienstruktur zurückzuführen ist und dass die Studierenden von den flexiblen Studienmöglichkeiten regen Gebrauch gemacht haben. Auf das Wintersemester 2002/03

wurde das Diplomarbeitssemester neu konzipiert mit dem Ziel, das Expertenwissen an der HSA für den wissenschaftlichen Support der Studierenden bei ihrer Diplomarbeit optimaler einzusetzen. Die strategischen und operativen Führungsgremien bereiteten frühzeitig gemeinsam mit den Dozierenden die Nachfolge des langjährigen, im Sommer 2003 in den Ruhestand tretenden Leiters der Abteilung Diplomausbildung vor. Im Berichtsjahr hat das Institut für Weiterbildung (IW) drei Nachdiplomstudien (NDS) und sieben Nachdiplomkurse (NDK) durchgeführt zuzüglich über 40 Fachseminare und -kurse. Auffallend ist die Tendenz der Nachfrage-Verschiebung von kurzen, ein- und zweitägigen Seminaren hin zu länger dauernden Weiterbildungen. Dem IW angegliedert ist das Kompetenzzentrum für Konfliktbearbeitung und Mediation, das sowohl Weiterbildungen, Dienstleistungen als auch Forschung in diesem Themenfeld anbietet. Insbesondere der Weiterbildungsbereich ist gut etabliert und reicht vom zwölftägigen Basiskurs bis zum modularen NDK für Mediation in verschiedenen Anwendungsfeldern. Das Institut für Sozialplanung und Sozialmanagement (ISS) bearbeitete im vergangenen Jahr 19 Forschungsprojekte. Davon werden zwei Projekte vom Nationalfonds finanziert und drei Projekte im Rahmen des DORE-Forschungsförderungsprogramms mit der Beteiligung von Praxispartnern durchgeführt. Die Projekte im Bereich Dienstleistungen konzentrierten sich auf die Erstellung von Studien und Konzepten sowie Organisationsberatungen für die Praxis der Sozialen Arbeit, insbesondere Gemeindebehörden und Sozialdienste, Jugendhilfe, Ehe- und Familienberatung, Schulsozialarbeit und Gewaltprävention.

2.2.2.2 *Hochschule für Technik und Architektur HTA, Bern*

Die Hochschule für Technik und Architektur Bern verzeichnete in den Diplomstudiengängen im Herbst 2002 147 Neueintritte gegenüber 127 im Vorjahr. Knapp mehr als die Hälfte der Anmeldungen betraf den Studiengang Informatik. Der Gesamtbestand an Diplomstudierenden erhöhte sich um acht Prozent auf 379. Zusätzlich absolvierten 65 Studierende ab Herbst 2003 ihre dreimonatige Diplomarbeit, die gemäss der Fachhochschulregelung nach dem vierjährigen berufsbegleitenden Studium erfolgte. Im Nachdiplombereich wurden im Berichtsjahr 133 Nachdiplome und 68 Zertifikate für Nachdiplomkurse erteilt. Die Angebote der Software-Schule Schweiz ebenso wie jene im betriebswirtschaftlichen und unternehmerischen Ausbildungsbereich wurden unverändert stark nachgefragt. Die Berner Fachhochschule ist in ein europäisches Netzwerk von Hochschulen aus acht Ländern eingebunden, die gemeinsam ein Masterstudium «International Master in Engineering» anbieten. Die HTA Bern konnte erneut das 630 Lektionen umfassende Semester in General Management für 29 internationale Studierende durchführen. Insgesamt verzeichneten die Nachdiplomausbildungen 559 Studierende. Der Umsatz im Bereich Technologietransfer und angewandte Forschung und Entwicklung betrug rund 3,3 Millionen Franken. Im Geschäftsjahr wurden über 65 Projekte bearbeitet. Die Auftraggeber verteilten sich gleichermassen auf die öffentliche Hand wie auf private Unternehmen. Ein Drittel aller Projekte fiel auf den Kompetenzschwerpunkt Industrielle Kommunikation. Weitere Schwerpunkte lagen in den Kompetenzbereichen Medical Engineering, Software Engineering/Datenbanken, CAx/Virtual Reality und neue Lerntechnologien. Erfreulich war die steigende Zahl an Projekten im Bereich des Medical Managements. Viele Projekte wurden auch in enger Zusammenarbeit mit anderen Fachhochschulen und Universitäten realisiert. Neben den laufenden Massnahmen zur kontinuierlichen Qualitätssicherung prägten zwei Arbeitsbereiche den Betrieb der HTA Bern im Geschäftsjahr: Einerseits wurden in allen Abteilungen mit Elan die in den Peer-Reviews aufgezeigten Optimierungspotenziale detailliert, geplant und umgesetzt und fanden Eingang in Unterricht und Projekte. Andererseits beanspruchten die Planungsarbeiten zur Reorganisation der Berner Fachhochschule das Personal auf allen Stufen stark.

2.2.2.3 *Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung HSW, Bern*

An der HSW Bern war das Berichtsjahr geprägt durch die Weiterentwicklung der Erfüllung des erweiterten Leistungsauftrags.
Im Diplomstudiengang Betriebsökonomie FH fanden die Jahrespromotionen nach einem veränderten Prüfungsplan statt. Innovationen wurden insbesondere in den Bereichen «Distance Learning» und «Praxisprojekte» eingeführt. Zum Studienbeginn im Oktober 2002 konnte die Rekordzahl von 400 Studierenden in 18 Klassen begrüsst werden. Die Raum- und Standortproblematik ist nicht optimal gelöst.
Die beiden Nachdiplomstudiengänge «Integrated Management FHVV» (Executive Master of Business Administration) und «Public Management FH» (Executive Master of Public Management) waren erneut im Markt gut etabliert. Im Bereich Dienstleistungen konnten Kundenkreis und Sortiment gefestigt und weiter ausgebaut werden, insbesondere im Geschäftsfeld «eGovernement/eBusiness». Einen fortzu grösseren Stellenwert verzeichneten die Geschäftsfelder «Personal- und Kaderentwicklung» und «Strategieberatung», ersteres in Grossunternehmungen, letzteres in kleineren und mittleren Unternehmen (KMU). Als grösste Herausforderung erwies sich die Kontinuität in der Forschung, nicht zuletzt auf Grund der Tatsache, dass die strukturellen Voraussetzungen zur professionellen Leistungsauftrags-Erfüllung ungenügend sind, wie dies die Ergebnisse der Peer-Reviews bestätigt haben. Die Erkenntnisse aus Dienstleistungs- und Forschungsprojekten wurden unmittelbar in die Aus- und Weiterbildung transferiert, sowohl im Rahmen von Diplom- als auch von Nachdiplomstudiengängen in Bern, Luzern, Zürich und St. Gallen.

2.2.3 **Angegliederte Hochschulen mit eigener Finanzierung**

2.2.3.1 *Eidgenössische Fachhochschule für Sport EFHS, Magglingen*

Im Diplomstudium brachte das vergangene Jahr eine dreifache Herausforderung. Erstmals wurden zwei Lehrgänge parallel geführt, und über 20 Absolventinnen und Absolventen der früheren Sportlehrerausbildung belegten ein Ergänzungsstudium zum Fachhochschulabschluss. So konnten im Dezember 45 Diplome abgegeben werden. Zu den Nachdiplomkursen «Sport im sozialen Bereich» (je deutsch und französisch) und «Mediendidaktik» wurde auf den Herbst erstmals – zusammen mit der HTA Luzern und dem Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Bern – ein Lehrgang «Sportanlagenbau» angeboten. 37 Ehemalige sowie Sportstudierende der Universitäten haben sich für ein Ergänzungsstudium beziehungsweise für Berufsfeldausbildungen des Diplomstudiums eingeschrieben. Weitere 440 Universitätsstudierende belegten die zweiwöchigen Netzwerkmodule in Magglingen. Der Dienstleistungssektor wurde sukzessive ausgebaut: Neben der Organisation von Sportanlässen werden z. B. immer mehr Inputs über die Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz verlangt. Auch die Zusammenarbeit mit Unternehmen aus dem Tourismus und andern Bereichen der Wirtschaft sowie der Gesundheit wurde über gemeinsame Projekte und Praktika von Studierenden intensiver. Die Kooperation auf internationaler Ebene startete im Januar mit einer Studienwoche Sportmanagement an der Universität Bayreuth und gipfelte im August in der fünften Sommerakademie in Magglingen, wo sich Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler der Universitäten Bern, Brno, Greifswald, Rostock und Salzburg, der EFHS und Vertreterinnen und Vertreter des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule mit dem Thema «Qualität im Sportunterricht» auseinandersetzten.

2.2.3.2 *Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL, Zollikofen*

Die Diplomausbildung als Kerngeschäft der SHL befindet sich zur Zeit in einer Konsolidierungsphase. Die Kinderkrankheiten des Modulsystems konnten im Berichtsjahr weitgehend eliminiert werden, erwartungsgemäss erwies sich das System als sehr anpassungsfähig. Die Zunahme der Neueintritte um rund 50 Prozent im Herbst 2002 hatte verschiedene Ursachen, unter anderen die Möglichkeit der Studierenden, ihre Studienpläne innerhalb gewisser Grenzen ihren individuellen Neigungen entsprechend selber festzulegen. Am meisten Veränderungen erfolgten erneut im Institut SHLexpertise, in welchem die Aktivitäten in angewandter Forschung und Entwicklung, die Dienstleistungen und die Weiterbildungsangebote organisatorisch abgewickelt werden. Der Personalbestand, die akquirierten Drittmittel und die ausgeführten Projekte nahmen stark zu. Die internationale Ausstrahlung der SHL ist erneut gestiegen. Allein im Bereich Dienstleistungen wurden im Berichtsjahr Projekte in 18 Ländern ausgeführt. Das revidierte Konkordat – es konnte noch nicht in Kraft gesetzt werden, da sich das Beitrittsverfahren bei verschiedenen Mitgliedern in die Länge zieht – schafft günstige Rahmenbedingungen. Die Bildung von Schwerpunkten in unserer Tätigkeit wird je länger je wichtiger. Um sich dabei an anerkannten Grundsätzen zu orientieren, hat die Schule ein Leitbild ausgearbeitet, welches die Verwaltung genehmigt hat. Daraus wird die Strategie abgeleitet, welche ihrerseits in einem operativen Konzept konkretisiert wird. Dieser Prozess läuft parallel und koordiniert mit dem Strategieentwicklungsprozess der anderen Departemente der BFH.

2.2.3.3 *Abegg-Stiftung, Riggisberg*

Der Studiengang «Textilkonservierung und -restaurierung» an der Abegg-Stiftung hat sich etabliert, was sich sowohl in einer zunehmenden Zahl von Studieninteressentinnen und Studieninteressenten aus dem nicht nur deutschsprachigen Ausland ausdrückte, als auch darin, dass 2002 erstmals eine bestandene Berufsfrau ihre nachträgliche Diplomierung in Angriff nahm. Die hohe Motivation der Studierenden schlug sich in ausschliesslich sehr guten bis hervorragenden Diplomarbeiten nieder. Die Abegg-Stiftung konnte erstmals zwei Fellowships an diplomierte Textilrestauratorinnen vergeben, die im Sinne einer Graduiertenförderung die Durch- oder Weiterführung von spezifischen Forschungsprojekten ermöglichen sollen. In einem der beiden Fellowships wurden im Anschluss an eine Diplomarbeit alle mittelalterlichen Textilfunde aus Basler Münstergräbern untersucht – parallel zu einem Nationalfondsprojekt zum Bestattungswesen im Basler Münster. Im zweiten Fellowship wurden die präkolumbianischen Textilien des Museum Rietberg, Zürich, im Hinblick auf einen Bestandeskatalog textiltechnologisch dokumentiert. Im Rahmen der Diplomausbildung absolvierten drei Studierende den zweiwöchigen Spezialkurs «Sessions techniques II» des Centre International des Etudes de Textiles Anciennes in Lyon. Ferner konnte ein Kursangebot der Textilfachgruppe des Schweizerischen Verbandes für Konservierung und Restaurierung (SKR) zum Thema «Spinnen und Fadenbildung» in das Hauptstudium integriert werden.

2.2.3.4 *Private Hochschule Wirtschaft PHW, Bern*

Die Zahl der Studierenden, die im Herbst ihr berufsbegleitendes Studium in Betriebsökonomie begonnen haben, hat weiter zugenommen und lag Mitte November 2002 bei 326 Studierenden. Erstmals konnten in Bern elf Betriebsökonominnen und Betriebsökonomen ihr Diplom empfangen. In den Nachdiplomstudien hat sich die Vertiefungsrichtung Projektmanagement bewährt. Der Entscheid, in der Unternehmensführung Wirtschaftsethik als Pflichtfach einzuführen, hat sich im letzen Jahr vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschaftsereignisse als richtig erwiesen. Das Nachdiplomstudien «Medical Manager» erfreute sich wachsender Beliebtheit, auch als Ausdruck der strukturellen Veränderungen in den Spitälern. Die Möglichkeit, in Zürich «International Management» in Englisch zu studieren, wurde von namentlich aus internationalen Firmen sich rekrutierenden Studierenden wahrgenommen mit steigender Nachfragetendenz. Seit Herbst 2002 wird das gesamte NDS-Studium auch in Englisch angeboten. Die PHW hat im Jahr 2002 ihre Forschungsaktivitäten erheblich ausgebaut und sich mit neuen Grundsätzen danach ausgerichtet. Dazu gehörte auch der weitere Auf- und Ausbau von Forschungskooperationen. Die anwendungsorientierte Forschung der PHW zielte innerhalb der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften auf methodisch hochqualifizierte, empirische qualitative und vor allem quantitative Forschung.

2.2.4 Berichte der Kommissionen und Arbeitsgruppen

Die «Kommission für Evaluation und Qualitätsentwicklung (KEQ)» hat eine Standortbestimmung des Qualitätsmanagements an der BFH vorgenommen und die neuen Ziele für dessen Weiterentwicklung auf Grund der Resultate des Peer Review Verfahrens definiert. Ein Arbeitsschwerpunkt war die Evaluation verschiedener standardisierter und auch international anerkannter QM-Instrumente. Als das geeignetste Instrument erwies sich das EFQM-Modell (European Federation of Quality Management). Die KEQ hat eine Projektskizze zur konkreten Umsetzung des EFQM erarbeitet. Ein weiterer Schwerpunkt der Kommission bildete die Errichtung einer Fachstelle Hochschuldidaktik, welche für die Dozierenden als Anlauf- und Beratungsstelle dient. Seit drei Jahren wird an der BFH ein Instrumentarium für den Bereich «Qualität der Lehre» eingesetzt (Fragebogen zur Selbstevaluation, Fragebogen für Studierende, Anleitung für die Bildung von Qualitätsgruppen). Die notwendige Überarbeitung des Instrumentariums war eine weitere zentrale Aufgabe der KEQ.

Die Kommission *«Angewandte Forschung und Entwicklung»* hat einen Synthesebericht über die Berichte «Peer Review 2001 FH» und die «Selbstevaluation Studiengänge BFH» erstellt und der Schulleitung Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Aktivitäten in angewandter Forschung und Entwicklung an der BFH unterbreitet. Seit 2000 hat die BFH 43 Projekte oder Programme direkt finanziert, welche im 2002 durch die Kommission evaluiert worden sind. Dabei hat sich gezeigt, dass neben dem Aufbau von Kompetenzen die Initiierung von weiteren Aktivitäten ermöglicht werden konnte. Die BFH hat im Jahr 2002 Projekte und Programme mit Betriebskostenbeiträgen von zwei Millionen Franken im technischen Bereich, und rund 700 000 Franken in den Gebieten Kunst, Sozialarbeit und Wirtschaft unterstützt. Im technischen Bereich wurden vorwiegend mehrjährige Forschungsprogramme im Zusammenhang mit den Nationalen Kompetenznetzwerken der Fachhochschulen finanziert.

Die *«Kommission für die Gleichstellung von Frauen und Männern»* tagte an vier Sitzungen. Sie widmete sich in den ersten beiden Sitzungen dem Thema Kinderbetreuungsangebote an der BFH. Der Schulleitung wurde der Antrag eingereicht, in Zusammenarbeit mit der Universität eine Krippe in der Stadt Bern einzurichten. Eine Arbeitsgruppe nahm die Vorbereitungen für ein Gleichstellungsreglement auf; es wurde intensiv beraten. Das Präsidium wurde neu besetzt.

Die *«Immatrikulationskommission»* hatte im vergangenen Jahr einzig einige Anfragen bezüglich der Zulassung mit nicht anerkannten oder ausländischen Vorbildungsausweisen zu beantworten.

Die *«Rekurskommission»* der Berner Fachhochschule hat im Studienjahr 2001/2002 vierzehn Beschwerden entgegengenommen (im Vorjahr acht). Davon wurden in derselben Zeitspanne neun erle-

digt, fünf sind noch hängig (im Vorjahr: sieben erledigt; eine hängig). Unter den erledigten Beschwerden befinden sich drei, die zurückgezogen wurden, in einem Fall konnte auf die Beschwerde nicht eingetreten werden und in einem weiteren Fall hat die verfügende Behörde im Laufe des Verfahrens neu verfügt. Somit hat die Kommission in vier Fällen einen Beschwerdeentscheid beraten und gefällt (im Vorjahr zwei). Inhaltlich ging es in zwei Fällen um die Anstellung an der Fachhochschule, in einem Fall um eine Promotion, in einem Fall um das Nichtbestehen des Vordiploms (als Voraussetzung für das Hauptstudium) und in allen übrigen Fällen um die Bewertung der Diplomarbeit.
Die *«Weiterbildungskommission»* befasste sich mit der Koordination der Weiterbildungsangebote der dreizehn Hochschulen der Berner Fachhochschule. Diese Koordinationsaufgabe wurde durch die Eingliederung der Restangebote von eduswiss in die HTA Biel vereinfacht und konzentrierte sich insbesondere auf die Angebote von Nachdiplomstudien. Für die Förderung des Auf- und Ausbaus neuer und bestehender Nachdiplomstudienangebote wurde eine Regelung vorbereitet, die neben der fachlichen und qualitativen Relevanz und der Einhaltung der von Bund und Kanton vorgegebenen Regelung auch nach Eigenwirtschaftlichkeit solcher Weiterbildungsangebote berücksichtigt. Damit wird die heute führende Stellung der Berner Fachhochschule in der Weiterbildung gestärkt und ausgebaut.

2.2.5 Berichte der Bereiche

Mit dem Übergang zur Departementalstruktur verlieren die Bereiche ihre Funktion. Ihre Aufgabe, die einzelnen Studiengänge zu koordinieren und weiterzuentwickeln, ist an die Projektleitung übergegangen, die sich mit der strategischen Neuausrichtung 2003 befasst.

2.2.6 Berichte des Stabes

2.2.6.1 *Finanzen und Administration*

Im Zusammenhang mit der Einführung von NEF2000 stellte sich die Frage, das bestehende Finanz- und Rechnungswesen-System weiterzuführen und mit aufwändigen Konsolidierungsinstrumenten auszustatten, oder die für die Universität Bern adaptierten FIS-Programme einzuführen. Die überwiegenden Nachteile des bestehenden teilautonomen Systems erleichterten den zu treffenden Entscheid rasch zu Gunsten von FIS2000. Parallel zu den Vorbereitungen zur Einführung dieser Programme wurden die Verhandlungen für eine Besondere Rechnung ERZ weitergeführt. Die Finanzdirektion gab für dieses Vorhaben im Herbst grundsätzlich grünes Licht. Auf Grund dieses Entscheides stand nun die Berner Fachhochschule vor einer neuen Situation. Es galt, die Voraussetzungen zu schaffen, um rechtzeitig, Herbst 2003, ein auf die Bedürfnisse der BFH angepasstes System zur Verfügung zu haben. Zur Akkreditierung der sieben schweizerischen Fachhochschulen verlangte das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie unter anderem per Ende Jahr die Ablieferung eines Entwicklungs- und Finanzplanes. Die Grundlage zu diesem Plan bildete die vom Schulrat zu verabschiedende, noch nicht vollständig abgeschlossene Strategie der Berner Fachhochschule. Bei der Erstellung dieser Papiere wurden Kostenrechnungs- und Finanzierungsszenarien erarbeitet. Die Umstrukturierung verlangte auch die Trennung des Personalwesens vom Administrationsdienst per 1. April 2003. Für die Einführung der Besonderen Rechnung und des damit verbundenen Systemwechsels wurde, befristet auf 18 Monate, die Stelle eines Projektverantwortlichen geschaffen.

2.2.6.2 *Kommunikation*

Das Berichtsjahr stand ganz im Zeichen der strategischen Neuausrichtung der Berner Fachhochschule (BFH) und zwar sowohl strukturell als auch inhaltlich. Vor diesem Hintergrund war es Aufgabe der Kommunikation, den Neuausrichtungsprozess mit gezielten Massnahmen intern und extern zu unterstützen. Ein erster Meilenstein war die Schulrats-Sitzung vom 12. November 2002 mit der Verabschiedung der BFH-Neuausrichtung 2003, wonach die dreizehn heutigen Hochschulen gemäss neuem Fachhochschulgesetz unter einem Dach zu sechs Departementen zusammengefasst werden sollen. Der Schulrats-Entscheid wurde der Öffentlichkeit via Medien kommuniziert und BFH-weit via elektronischem Informationsbrief zeitverzugslos mitgeteilt. Zu Ende des Berichtsjahres ist eine neue BFH-Broschüre erschienen auch mit Blick auf die beginnenden Road-Shows der BFH in ausgewählten Zubringerschulen.

2.2.6.3. *Gleichstellung*

Für die Gleichstellungsarbeit war das Jahr 2002 das Jahr der Taten. Verschiedene Projekte zur Erhöhung des Frauenanteils in den technischen Studiengängen konnten realisiert werden. Beispielsweise Info-Lunches: In Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Ingenieurinnen und Architektinnen des STV wurden an der GIB Bern und Burgdorf die Berufschülerinnen während der Mittagspause aus frauenspezifischer Sicht auf das Fachhochschulstudium aufmerksam gemacht. Beispielsweise Technikschnuppertage: Am 9., 10. und 11. September schnupperten 60 Schülerinnen an der HTA Bern, Biel und Burgdorf. Ziel war, die Teilnehmerinnen mit dem technischen Berufsfeld in Kontakt zu bringen. Sie realisierten eigene kleine Projekte in den Bereichen, Architektur, Automobiltechnik, Chemie, Elektrotechnik, Holz, Informatik, Maschinentechnik und Mikrotechnik. Eine weitere Tat war der Einstieg in die Informatik und Telekommunikation: Ein zweimonatiges Schnupperstudium, welches sich speziell an die Maturandinnen wendet, wurde beim BBT als Projekt eingegeben und bewilligt. Start wird August 2003 sein. Beispielweise Gender Campus Switzerland: Die virtuelle Informations- und Kommunikationsplattform wurde im Frühjahr erfolgreich im weltweiten Netz implementiert (www.gendercampus.ch). Ferner das Kinderbetreuungsangebot: Die Schulleitung beschloss, sich vorerst finanziell an Krippen- und Tageselternplätzen zu beteiligen. Im Moment stehen Plätze in Bern und Biel zur Verfügung. Eine Arbeitsgruppe wird weitere Schritte ausarbeiten.

2.3 Wichtige Projekte

2.3.1 Projekt «BFH 2003»

Neben der strategischen Neuausrichtung der BFH (siehe 2.1) befassten sich die Schulleitung und deren Mitglieder der Gesamtprojektleitung mit Fragen der Feinstrategie. Im Vordergrund stand die Diskussion um den Aufbau, Abbau sowie die Redimensionierung bestimmter Studiengänge. Wie der Schulrat an seiner Sitzung vom 18. Dezember 2002 beschloss, soll die Feinstrategie in der ersten Hälfte 2003 erarbeitet und an der Schulratssitzung vom 24. Juni 2003 endgültig verabschiedet werden.

2.4 Berichterstattung über die Leistungsvereinbarung

Im Rahmen der Umsetzung der Motion Erb betreffend neue Führungsstruktur für die Berner Fachhochschule wurde ein erster Entwurf zu einer Leistungsvereinbarung ab Herbst 2003 ausgearbeitet.

2.5 Personal

2.5.1 Übersicht

Im Stab wurde auf Herbst die Stelle des Kommunikationsverantwortlichen neu besetzt. Die HTA Biel stellte im Laufe des Jahres einen neuen Verwalter in Teilzeit an. Ebenso konnte die Verwalterstelle bei der HMT neu besetzt werden.

2.5.2 Personelle Änderungen auf Führungsebene

Auf den 1. September trat der vom Schulrat gewählte Schulpräsident Peter Ziegler seine Stelle an. An seiner November-Sitzung bestätigte der Schulrat die Gesamtprojektorganisation mit den Projektleitenden Christine Beerli, Heinz Müller, Martin Stähli und Hans-Ulrich Herrmann bis zum Inkrafttreten des neuen Fachhochschulgesetzes. Auf den gleichen Zeitpunkt werden sie vom Schulrat zu Departementsleitenden ad interim ernannt, bis zur definitiven Wahl auf Grund der öffentlichen Ausschreibung der Stellen längstens 18 Monate später.

Bern, 28. Februar 2003

Im Namen des Schulrates: *Neuenschwander*